



Kapitel 4



Sophie war im *Litérature* und bediente fröhlich ihre Kunden, als es in ihrer Hosentasche vibrierte. Da Madame gerade nicht anwesend war, konnte sie einen verstohlenen Blick auf ihr Handy werfen und ihr Herz sank abrupt.

Die Nachricht war von Marcus und er forderte ihre sofortige Anwesenheit im Arbeitsgebäude der Gesellschaft an. Das hieß wohl, dass der erste Auftrag anstand. Nicht nur die Tatsache erneut mit Selina arbeiten zu müssen machte ihr zu schaffen, sondern vielmehr, dass sie nicht wusste, was sie erwartete. Außerdem trat ihr die Geschichte mit Nicholas' Lesestein wieder so überdeutlich ins Bewusstsein, als würde sie das Ganze erneut erleben.

Wie sollte sie das bitte schön Madame Mercier erklären?

Unsicher ging sie zu Julian und fragte ihn, wie sie nun vorgehen sollte. Der schimpfte lautlos vor sich hin. Vermutlich auch über Felix, den er weiterhin als den Schuldigen in der Sache ansah.

»Ich werde dich bei Madame Mercier entschuldigen«, sagte er. »Am besten verschwindest du gleich. Sie ist gerade nicht da. Ich sag ihr, dir sei schlecht geworden. Aber ich hoffe, Marcus zieht dich nicht jedes Mal von der Arbeit ab. Öfter wird die Ausrede sicher nicht funktionieren.«

Sophie dankte ihm und machte sich auf den Weg zur Gesellschaft, mit einem Magen, der schwer wie Blei war. Ihr war tatsächlich schlecht vor Angst, was von ihr verlangt werden könnte.

Felix erwartete sie im Foyer und begrüßte sie mit einem Kuss. »Alles okay«, sagte er aufmunternd und Sophie wunderte sich nicht, dass er ihr angesehen hatte, was in ihr vorging. »Es ist nichts Schlimmes. Nur eine Routineüberprüfung eines *Lesers*.«

»Und dafür werde ich von der Arbeit abgezogen?«

»Oh, hast du gearbeitet?«, fragte er überrascht. »Na ja, vielleicht hat Marcus es nicht gewusst.«

»Doch, hat er. Ich habe ihm meinen Plan zukommen lassen. Und meinem Vater auch. Daher kann es nur Absicht gewesen sein. Vielleicht wollten sie testen, wie wichtig mir das hier ist. Die gehen mir wirklich alle auf die Nerven.«

Felix legte ihr den Arm um die Taille und drückte sie leicht.

»Und wenn ich so darüber nachdenke: Warum ausgerechnet jetzt eine Routineüberprüfung?«, fuhr sie fort. »Routine hieße doch, dass man die auch irgendwann anders machen könnte, oder nicht?«

»Vermutlich.«

»Das bedeutet wiederum, dass es ein Auftrag ist, bei dem es nicht so wichtig wäre, ob ich ihn nun perfekt ausgeführt bekomme oder nicht. Trotzdem haben sie ihn vorgezogen.

Und es ist der einzige Auftrag, bei dem du mich unterstützen sollst. Danach bin ich auf mich selbst gestellt. Und weißt du, was das heißt?«, fragte sie aufgebracht.

»Ich nehme an, du sagst es mir gleich.«

»Das heißt, die wollen mich in die Pfanne hauen!«

Felix lachte, was ihr bewies, dass er nicht wirklich begriffen hatte, worauf sie hinauswollte.

»Sophie«, sagte er ruhig, »ich bin sicher, selbst wenn sie das vorhätten, würdest du ihnen noch ein Schnippchen schlagen. Du bist gut. Wirklich gut. Und du bist nur dazu da, die Leute aufzuspüren.«

»Ja, ich weiß. Die Brutalo-Aufgaben gehen an Marcus und Selina. Da werde ich mich definitiv raushalten.«

»Ich sagte dir doch schon einmal, dass unsere Aufträge üblicherweise nicht gewalttätig sind. Und das meinte ich auch so. Glaubst du ernsthaft, ich würde sonst dabei bleiben? Hältst du mich immer noch für einen Verbrecher?«

»Ich hab dich nie für einen gehalten«, widersprach sie.

»Ach nein?«, fragte er halb neckend, halb ernst.

»Ich hab dich bloß für ein Arschloch gehalten.«

»Ah, dann bin ich ja beruhigt.«

Als sie am Arbeitsraum ankamen, wartete Selina bereits auf sie. Von Marcus war jedoch nichts zu sehen, was Sophie ein widerliches Gefühl bescherte, das für eine ganze Weile nicht verschwinden wollte.

»Wo ist Marcus?«, fragte sie und ihr fiel erst jetzt auf, dass sie sich an seiner Seite hundertmal wohler fühlte als mit Selina in einer Fußballarena, in der sie an den am weitesten auseinanderliegenden Stellen standen.

»Er braucht noch einen Moment und kommt nach. Wir sollen schon mal anfangen. Ist ja nichts, wofür man Muskeln benötigt«, sagte Selina und betrachtete Sophie von oben bis unten, als wollte sie andeuten, dass sie bei solchen Aufgaben versagen würde. Ein Urteil, das Sophie voll und ganz unterschreiben würde, obwohl es von Selina kam.

Ein Lächeln zog Selinas Mundwinkel nach oben, wie über einen Scherz, der nur ihr bekannt war. Felix blickte etwas zweifelnd drein, sagte aber nichts.

»Was soll ich tun?«, fragte Sophie, so gleichmütig sie konnte.

Selina zog einen kleinen, roten Stein aus ihrer Tasche und reichte ihn ihr. »Such den Gegenpart.«

Sophie nahm den Stein entgegen und überlegte dabei, ob sie noch irgendetwas Freches sagen sollte. Schließlich hätte Selina es verdient, wenn man sie so einfach von der Arbeit abberief für eine Aufgabe, die absolut keine Dringlichkeit besaß. Doch eigentlich hatte sie keine Lust auf irgendein Theater. Sie wollte das nur schnell hinter sich bringen. Also ließ sie den Empfängerstein sich mit ihrem Lesestein vereinigen, schloss die Augen und suchte das Echo des Senders. Sie spürte das helle Band, das hier fast rosa schimmerte, fast unmittelbar. Dann öffnete sie die Augen und nickte kurz.

Selina hob überrascht die Augenbrauen. »Bist du sicher, dass du es hast?«

»Ja, warum?«

Selina zuckte nur mit einem halben Lächeln, das Sophie überhaupt nicht gefiel, die Schultern und ergriff ihre Hand.

»Dann wollen wir mal sehen, ob das stimmt.«

Sie nickte Felix zu und ehe Sophie begriff, dass sie ihn gar nicht mitnahm, waren sie schon gesprungen. Sie schaute sich kurz um und konnte weit und breit nichts und niemanden sehen. Ihre Augen wurden schmal, als sie sich Selina zuwandte. Sie erwiderte den Blick spöttisch. »Und?«, fragte sie. »Wo ist er?«

»Was ist mit Felix?«, fragte Sophie.

»Der wird uns mit Marcus folgen. Wir dachten, du bist so gut, das schaffst du auch ohne seine Hilfe«, sagte Selina mit einem höhnischen Lächeln. »Also. Wo ist die Zielperson?«

Sophie schloss erneut die Augen, fand sofort das Band und merkte, dass sie nun in eine andere Geschichte gezogen wurde. Da Selina sie noch immer festhielt, sprang sie sogleich hinterher und ohne die Augen zu öffnen, fühlte sie weiter in das Band hinein. Wen auch immer sie verfolgten, schien zu ahnen, dass man ihm auf den Fersen war und versuchte offenbar zu entkommen. Sie folgte der Spur noch durch drei weitere Geschichten, eh sie innehielt und Selina stirnrunzelnd ansah.

»Das ist ein Test, oder?«

»Wie bitte?«, fragte Selina.

»Ihr wollt mich testen. Wieso auch immer und was auch immer ihr euch davon erhofft. Wie lange soll ich ihm folgen?«

»Bis wir ihn erwischen«, erwiderte Selina.

»Er scheint ja zu wissen, dass wir ihm folgen«, sagte Sophie. »Es kann also niemand sein, der etwas befürchten muss.«

»Wie kommst du darauf?«

»Weil er sonst sicher nicht fröhlich von einer Geschichte in die nächste hüpfen würde, sondern einfach in die reale Welt. Da ich nicht annehme, dass ein *Leser*, der von der Gesellschaft überwacht wird, von einem der Arbeitsräume aus startet, würde er wohl an irgendeinem anderen Ort ausgespuckt. Das hieße wiederum, dass ich ihm nicht dorthin folgen kann, oder? Schließlich kann man nur dort in der realen Welt ankommen, wo man losgesprungen ist.« *Außer man ist so bescheuert und springt in die Zwischenwelt.* »Da er aber so von Geschichte zu Geschichte hüpfet, liegt es wohl nahe, dass er erstens weiß, dass wir ihn verfolgen, und zweitens nicht versucht, wirklich zu entkommen.«

Selina lächelte leicht. »Vielleicht will er ja auch einfach mit uns spielen. Wir können ihn nicht so in Ruhe lassen. Dadurch würden wir uns lächerlich machen. Und jetzt weiter.«

»Und wie lange?«

»Bis wir ihn haben.«

Sophie sagte nichts mehr, sondern suchte erneut die Verbindung und folgte gleichmütig dem Zug dieses Bandes mit Selina an der Hand durch mehrere Geschichten hindurch. Sie würde das eine ganze Weile aushalten können. Wenn Selina Spaß an dieser

Sache hatte, bitte, ihr sollte es recht sein. Lieber so etwas, als irgendwelche Leute oder deren Lesesteine zerstören.

Sie achtete gar nicht mehr auf die Geschichten, in denen sie landeten, sondern folgte einfach wie in Trance dem rosa Band. Wie viele Sprünge konnte man wohl am Stück machen, ehe man zusammenbrach? Ob es da einen Weltrekord gab? Vermutlich schwierig das zu kontrollieren. Sie merkte, wie ihre Gedanken abdriften wollten, und konzentrierte sich wieder mehr auf den Stein in ihrer Hand.

Sie sprangen geföhlt noch zwanzigmal schnell hintereinander. Dann merkte sie, dass etwas anders war. Sie hielt inne und föhlte hin. Langsam drehte sie sich um sich selbst und deutete in eine Richtung.

»Dort lang.«

Sie standen in einer Art Wüste oder Prärie. Roter Sand bedeckte den Boden, nur sporadisch aufgelockert durch knorrige Sträucher und irgendwelche kakteenartige Gewächse. Schwarze Eidechsen huschten über rote Felsen wie lebende Schatten.

»Wie weit weg?«, fragte Selina.

»Ich weiß nicht. Es ist recht stark. Aber ich kann es nicht genau ...« Sophie stockte und runzelte die Stirn. »Fünfzig Meter vielleicht.«

Selina beschattete ihre Augen mit der Hand und blickte in die angewiesene Richtung.

»So? Ich kann nichts entdecken.«

»Vielleicht liegt er auf dem Boden? Oder hinter einem Felsen?«

»Na, wir sehen es ja gleich. Los.«

Sie liefen los, Sophie weiter mit ihren Gedanken bei dem Band, um sofort zu merken, falls der Gesuchte weitersprang.

Kurz darauf waren sie an der Stelle, an der sie den Stein gespürt hatte, doch sie konnten niemanden entdecken. Sie blickte sich um. Die Felsen in der direkten Umgebung waren zu niedrig, als dass sich ein Mensch dahinter ungesehen verstecken konnte, und die Büsche zu karg, um Deckung zu bieten.

Sophie lauschte auf den Empfängerstein in ihrer Hand. Die Antwort war unmissverständlich und klar. Der Zwilling musste hier sein. Genau hier.

Sie ging auf die Knie und schaute unter einen Busch direkt vor ihr. Dort, in dem roten Sand blitzte etwas in der Sonne auf. Vorsichtig hob Sophie den kleinen roten Stein auf und hielt ihn zwischen Daumen und Zeigefinger Selina entgegen.

»Dann haben wir wohl jetzt ein Problem«, sagte Selina.

»Und jetzt?«, fragte Sophie.

»Ich kehre um. Du wartest hier. Ich hole Felix.«

Sie verschwand gleich darauf und Sophie blieb an Ort und Stelle stehen, auch wenn sie nicht recht nachvollziehen konnte, warum sie hier eigentlich warten sollte. Ganz offensichtlich hatte man ihnen einen Streich gespielt. Sie fragte sich, was für eine Strafe einen zu beobachtenden *Leser* erwartete, der seinen Sender loswurde. Ob man ihm den Lesestein fortnahm? Und wie würde man seiner habhaft werden?

Mit jeder verstreichenden Sekunde, die sie hier herumstand, desto sicherer war sie sich, dass man sich nur über sie lustig machte.

Sie kam zu dem Schluss, dass sie ebenfalls zur Gesellschaft zurückkehren sollte. Das war doch dämlich. Also schob sie die kleinen roten Steine in ihre Hosentasche und fischte dann nach ihrem Lesestein. Plötzlich sah sie aus dem Augenwinkel eine Bewegung. Sie blickte rasch auf und sah noch, wie ein Mensch hinter einem Felsen hervorschoß und in eine Richtung davonlief.

Sie zögerte kurz und rannte dann hinterher. Sie sparte es sich, »Halt!« oder Ähnliches zu rufen. Das wäre bei jemandem, der ganz offensichtlich vor ihr davonlief, wohl eher weniger zielführend. Stattdessen legte sie ihre ganze Kraft in den Spurt und nach und nach verkürzte sich der Abstand zwischen ihnen beiden auf knapp zwei Meter. Doch näher kam sie nicht heran und sie merkte, wie ihr langsam die Puste ausging.

Dann fiel ihr Blick auf einen Stock, der knapp vor ihr lag. Sie ergriff ihn, wobei sie etwas an Geschwindigkeit verlor. Schnell legte sie alle verbleibende Energie in ihre Beschleunigung. Sie kam erneut bis auf zwei Meter an ihn heran, hob den Stock wie einen Speer und schleuderte ihn dem Flüchtenden zwischen die Beine. Er stolperte und fiel bäuchlings auf den Boden, sodass eine Staubwolke aufgewirbelt wurde. Gleich darauf war sie bei dem Flüchtenden ... und zögerte. Einen Moment zu lange, denn der Kerl sprang auf die Beine und kam nun mit gehobenen Fäusten auf sie zu. Das Gesicht war vermurrt. Nur seine Augen waren zu sehen und Wut blitzte darin auf.

Jetzt würde es wohl doch gewalttätig werden und es waren weder Marcus noch Selina da, um das zu übernehmen. Sophie tastete nach ihrem Stein. Immerhin konnte sie jederzeit verschwinden.

Ein fieses Lächeln erschien um die Lippen des Typen – selbst unter der Skimaske war das zu erkennen – als er sich nach vorne stürzte und seine rechte Faust auf Sophies Gesicht zufliegen ließ.

Immerhin war das hier offenbar kein geübter Boxer, denn sie konnte dem dilettantischen Schwinger ohne Probleme ausweichen. Doch seine Aggressivität machte ihr zu schaffen. Immer wieder flogen seine Fäuste in ihre Richtung und Sophie wich immer wieder aus, während sie überlegte, was sie jetzt machen sollte.

Irgendwann schien ihr Angreifer zu merken, dass das wahllose Gefuchtel mit seinen Fäusten wenig erfolgversprechend war, und begann nun, Sophie langsam zu umkreisen, offenbar um eine Lücke in ihrer Deckung ausfindig zu machen. Sophie versuchte, ihn nicht aus den Augen zu lassen, und betete inständig, dass die anderen endlich auftauchten. Sie überlegte hastig, ob sie ihm mit einer *Erzählung* irgendwie aufhalten konnte, doch ihr Gehirn war von dem ganzen Adrenalin, das durch ihren Körper strömte, wie blockiert und ihr wollte nichts Passendes einfallen.

Sie sah aus dem Augenwinkel eine Bewegung, als wäre dort noch jemand anderes, und für einen winzigen Moment war sie abgelenkt. Das hatte wohl auch ihr Angreifer gemerkt, denn er warf sich nach vorne und verpasste ihr einen kräftigen Hieb gegen die Schulter. Sophie taumelte nach hinten, stolperte über einen knorrigen Ast und fiel krachend zu Boden.

Der brutale Kerl setzte sofort nach und verpasste ihr einen Tritt gegen die Rippen. Glücklicherweise hatte er nicht weit ausgeholt und trug auch keine schweren Schuhe,